

„...., ganz schön stark!!“
Lebenskompetenztraining



„...., ganz schön stark!!“

Lebenskompetenzförderung
in Schule, Hort und KiTa

Ein Präventionsprojekt des Institut für
Gesundheitsförderung und Pädagogische Psychologie e. V.,
in Kooperation mit der AOK Bremen/Bremerhaven



InGePP e.V.
Institut für Gesundheitsförderung
und Pädagogische Psychologie





Projektentwicklung

Margrit Hasselmann, Nico Zwahlen (2000)

Projektleitung: Tanja Wilkens (Geschäftsführung)

Institut für Gesundheitsförderung
und Pädagogische Psychologie (InGePP) e. V.
Kurfürstenallee 9 • 28211 Bremen

Kontaktdaten

Telefon: 0421-790 333 96

E-Mail: ingepp.bremen@gmail.com

Website: www.ingepp-bremen.de

Vereinsregister 5758HB

Commerzbank Bremen IBAN: DE28 2904 0090 0154 0111 00

Impressum

Verfasst vom Team „..., ganz schön stark!!“ in Zusammenarbeit

Erscheinungsjahr: 2022

Herausgeber: InGePP e.V. – Institut für

Gesundheitsförderung, Pädagogische und Psychologie

Gestaltung/Layout: Irina Rasimus

Fotografie: Michael Schnelle

Druck: viaprinto GmbH & Co. KG

Der Druck wurde finanziert
von der AOK Bremen/Bremerhaven



Vorwort

Starke Kinder können von sich aus „Nein!“ sagen

Das Selbstvertrauen von Kindern zu stärken, ihre Konfliktfähigkeit zu fördern, das realistische Einschätzen der eigenen Stärken und Schwächen zu unterstützen bedeutet, ihnen die Chance zu geben, eine starke Persönlichkeit zu entwickeln. Starke Kinder können von sich aus „Nein!“ sagen.

Die „..., ganz schön stark!!“-Lebenskompetenzförderung in Schule, KiTa und Hort ist ein Training von Life-Skills, Widerstandskräften und Resilienz, d. h., wir versuchen früh an den Stärken von Kindern anzusetzen. Wir wollen diese zum Blühen bringen, damit Kinder im sozialen Miteinander so widerstandsfähig werden, dass sie mit möglichen Belastungen – früher oder später – besser umgehen können.

Kinder, die sich den Anforderungen des Lebens nicht gewachsen fühlen, reagieren auf Existenz- und Konfliktsituationen als Jugendliche oder Erwachsene eher mit süchtigem und/oder selbstverletzendem Verhalten, darunter der Missbrauch von Alkohol, Tabletten, Tabak, illegalen Substanzen etc.

Außerdem erleben Kinder, die mit Belastungen und Konflikten im Alltag weniger erfolgreich umgehen können, häufiger Gewalt, Mobbing oder Cyber-Mobbing. Die Kinder lernen durch das Projekt, ihre Konflikte eigenverantwortlich zu lösen. Wer gelernt hat, Konflikte mit sich und anderen eigenverantwortlich zu lösen, braucht keine Scheinlösungen in Suchtmitteln zu suchen.

Das Gewalt-, Sucht- und Mobbingpräventionsprojekt „..., ganz schön stark!!“ findet seit dem Schuljahr 2000/2001 an Grundschulen in Bremen und dem Bremer Umland statt. Es richtet sich an Schülerinnen und Schüler bis zur 6. Klasse, Lehr- und Erziehungskräfte sowie die Elternschaft. Entwickelt wurde das Projektkonzept von Margrit Hasselmann und Nico Zwahlen, um die Lebenskompetenzen von Kindern zu fördern.

Seitdem entwickelt sich das Projekt stetig weiter, mittlerweile sind wir ein Team von drei Festangestellten sowie neun freiberuflichen Trainingskräften. Durch die Förderung der AOK Bremen/Bremerhaven und den Kompensationsmitteln des Bremer Senats, ist es seit 2014 ebenfalls für die Schulen aus sozialen Brennpunkten möglich, an den Projektwochen teilzunehmen und davon zu profitieren. Darüber hinaus gibt es bereits seit 2012 Trainingskräfte von KiTa Bremen, die das Projekt „..., ganz schön stark!!“ in den Bremer Kitas und Horthäusern von KiTa Bremen regelmäßig durchführen. ●

Kurzbeschreibung des Projekts „... ganz schön stark!!“



„... ganz schön stark!!“ ist ein Projekt zur Förderung der individuellen Persönlichkeit eines jeden Kindes, des sozialen Miteinanders und der persönlichen Ressourcen, kurz: Ein sucht-, mobbing-, gewaltpräventives Projekt zur Förderung der individuellen Stärken. Dabei ist die Durchführung und Umsetzung der Projektwochen flexibel und wird von Trainerinnen und Trainern an die Bedürfnisse der einzelnen Schulklassen, der Schülerinnen und Schüler angepasst.

Zielgruppen und Zielsetzungen



A: Junge Menschen

Ziel ist die Förderung der Lebenskompetenz durch Training des Selbstbewusstseins, der sozialen Kompetenzen und der Eigenverantwortung. Dazu gehört:

- Förderung der Eigen- als auch Fremdwahrnehmung
- Entwicklung von Phantasie, Eigenkreativität und Ausdrucksfähigkeit
- Entwicklung von Körperbewusstsein und Körpersprache
- Steigerung der sinnlichen Wahrnehmungsfähigkeit
- Ausbildung von Kritikfähigkeit und Eigenkritik
- Erhöhung der Frustrationstoleranz
- Erarbeiten eines konfrontationsfähigen Miteinanders
- Stärkung der Kommunikationsfähigkeit
- Erkennen von Rollenverhalten
- Wahrnehmung der eigenen Grenzen und der des Gegenübers

B. Lehr- und Erziehungskräfte

Als Basis für die weitere Arbeit mit Kindern bieten wir in den täglich im Anschluss eines Projekttages stattfindenden Supervisionen und externen Fortbildungen die Möglichkeit, Methodik und Inhalte des Projekts kennenzulernen.



Anders als sonst im Alltag sind nicht die Lehr- und Erziehungskräfte der antreibende Motor, sondern die Kinder. Funktion des Teamers ist es, aufzunehmen, was von den Kindern kommt und diese Impulse – zum Erreichen der Projektziele – pädagogisch-psychologisch zu nutzen. Es geht nicht um die Vermittlung kognitiver Inhalte, sondern um das Training des affektiven, sozialen und gruppendynamischen Lernens.

C. Elternschaft

Darüber hinaus bieten wir Elternworkshops an, mit dem Ziel, den Eltern auf eine spielerische Art den Zugang zu Lösungen von Alltagsproblemen – den verflochten Kleinigkeiten, die eine Situation zur Eskalation bringen können – zu ermöglichen. Die Eltern bekommen außerdem einen ersten Eindruck von der Projektwoche, auf welchen wissenschaftlichen Erkenntnissen das Projekt basiert und mit welchen Methoden und Materialien die Projektwoche durchgeführt wird.



Inhalte, Methoden und Materialien

„Das Spiel ist Schlüssel zur Außenwelt und Wecker der Innenwelt.“
Friedrich Fröbel, Reformpädagoger



Spiele und Übungen aus der Theater- und Erlebnispädagogik sowie der Psychomotorik bilden die Grundlage unserer Projektwochen. Damit sollen die Kinder auf spielerische Art und Weise einen gesunden Umgang mit ihren eigenen Emotionen erleben. Dazu gehören Bewegungs- und Rhythmusspiele, Phantasiereisen, Rollenspiele, Geschichten erfinden und spielen, Improvisationen, Spiele zu Assoziationsvermögen, Spontaneität, Konzentration, Reaktion und Beobachtungsvermögen.

All diese Bausteine sind eingebettet in eine pädagogische Grundhaltung der Wertschätzung des eigenen Ichs und das der Anderen – weg vom Blick auf die Beseitigung von Defiziten, hin zur Förderung der individuellen Ressourcen des Einzelnen sowie der Gemeinschaft.

Es sollen Erlebnis- und Erfahrungsräume zur Verfügung gestellt werden, in denen sich die eigene, individuelle Identität ausbauen kann. Identität ist eine zentrale Widerstandsquelle, die einen großen Beitrag zur persönlichen, psychischen, physischen und sozialen Gesundheit leistet, indem sie den Aufbau von sinnvollen Lebensperspektiven als tragenden Sinngrund ermöglicht.

Die Fähigkeit mit Stressoren und Belastungen umzugehen, ist eine Kompetenz, die sich auf die psychische, physische und soziale Gesundheit und Entwicklung der Individuen auswirkt („sense of coherence“ – Antonovsky).

„Das SOC (Kohärenzgefühl) ist eine globale Orientierung, die ausdrückt, in welchem Ausmaße man ein durchdringendes, andauerndes und dennoch dynamisches Gefühl des Vertrauens hat (...)“ (Antonovsky (1997): S.36)



Die Module

Fortbildung für Lehr- und Erziehungskräfte

- zweitägig (gerne auswärts)
- mit Teil- oder Gesamtkollegien

(Kosten: siehe Homepage)

Arbeit mit den Kindern

- Projektwoche
- Die Klassen werden halbiert (90 min pro Gruppe täglich), im sozialen Brennpunkt gedrittelt (60 min pro Gruppe täglich)
- Im Anschluss jeweils ca. zweistündige Intensivfortbildung/ Supervision für Lehr- und Erziehungskräfte

(Kosten: siehe Homepage)

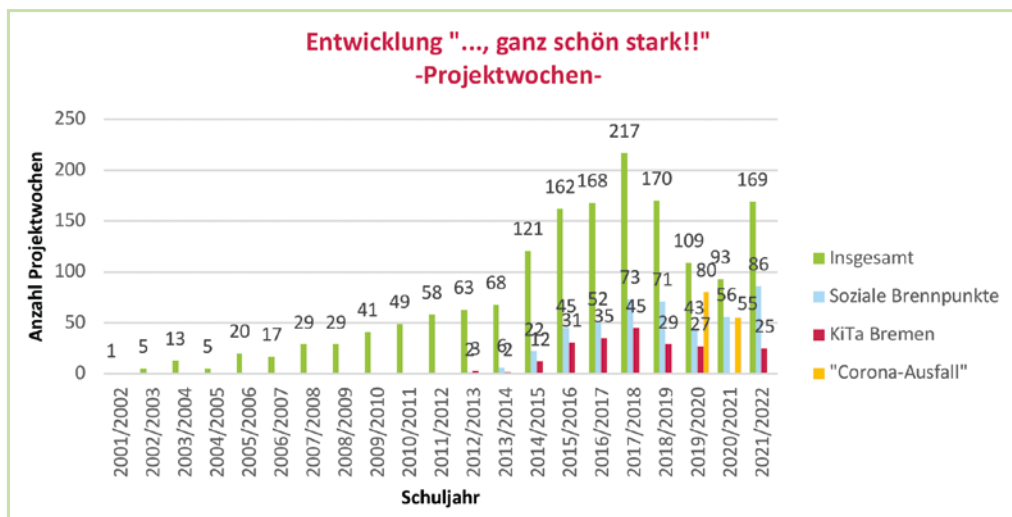
Elternworkshop

- ein Samstag von 10 bis 17 Uhr
- Kennenlernen des Projekts

Theorie und Praxis abwechselnd

(Kosten: siehe Homepage)

Entwicklung der „..., ganz schön stark!!“-Projektwochen



Profil-Schulen (das Projekt ist im Schulprofil verankert und findet in jeder Klasse einmal im Schuljahr statt)

Freie Evangelische Bekenntnisschule Bremen

• Ganztagsgrundschule Andernacher Straße •
Grundschule an der Melanchthonstraße •
Grundschule auf den Heuen • Grundschule
Baumschulenweg • Grundschule am Ellener-
brookweg • Grundschule am Weidedamm •
Grundschule Nordstraße • Grundschule an
der Schmidtstraße • Schule am alten Postweg
• Schule Schönebeck • Grundschule an der
Paul-Singer-Straße • Grundschule am Pfälzer
Weg



Schulen an denen „..., ganz schön stark!!“ durchgeführt wurde/wird:

Astrid-Lindgren-Schule (Delmenhorst) • Bernhard-Rein-Schule (Delmenhorst) •
Bürgermeister-Smidt-Schule • Fröbelschule (Delmenhorst) • Ganztagsgrund-
schule am Pulverberg • Gorch-Fock-Schule (Bremerhaven) • Grundschule am
Grünen Kamp (Delmenhorst) • Grundschule am Mönchshof • Grundschule an
der Carl-Schurz-Straße • Grundschule an der Freiligrathstraße • Grundschule
an der Oderstraße • Grundschule an der Stader Straße • Grundschule Arbergen
• Grundschule Beethovenstraße (Delmenhorst) • Grundschule Borgfeld •
Grundschule Buschhausen (Osterholz-Scharmbeck) • Grundschule Deichhorst
(Delmenhorst) • Grundschule Horner Heerstraße • Grundschule Iprump
(Delmenhorst) • Grundschule Karl-Lerbs-Straße • Grundschule Oberneuland •
Grundschule Osterholz • Grundschule Posthausen (Ottersberg) • Helene-
Kaisen-Schule • Hermann-Allmers-Schule (Delmenhorst) • Marienschule
(Delmenhorst) • Oberschule Finndorf • Overbergschule (Delmenhorst) •
Pestalozzischule (Bremerhaven) • Schule in der Vahr • Theodor-Haubach-
Schule (Hamburg) • Wilhelm-Niermann-Schule (Delmenhorst)



Wissenschaftliche Evaluationen

Weiß, K. (2009). Von der Spielkompetenz über die Lebenskompetenz zur Gesundheit. Masterarbeit. FH Hildesheim/Holzminden/Göttingen, Studiengang Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie. „Das Projekt „...., ganz schön stark!!“ verbindet die Belange einer nutzerorientierten Gesundheitsförderung mit den pädagogisch/psychologischen Erkenntnissen zur Stärkung der Ressourcen eines Kindes und des Systems, in dem es lebt. Es wirkt hiermit auf verschiedenen Ebenen und schafft zum einen gesundheitsfördernde Lebenswelten und gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen und stärkt zum anderen die persönlichen Ressourcen aller Setting-Teilnehmer/innen.“

Bergner, M. (2010). Selbstbewusste und kompetente Grundschulkinder – Eine Evaluationsstudie zum Projekt „...., ganz schön stark!!“. Diplomarbeit. Universität Bremen, Fachbereich Psychologie. „Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich aus Sicht der Lehrkräfte das Verhalten der Schüler/innen in der Experimentalgruppe im Vergleich zu einer Kontrollgruppe positiv verändert hat: Die Schüler/innen der Experimentalgruppe werden im Durchschnitt als kompetenter und weniger auffällig nach der Durchführung des Projektes „...., ganz schön stark!!“ eingeschätzt.“

Korczak, D., Steinhauser, G. & Dietl, M. (2012). Prävention des Alkoholmissbrauchs von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Schriftenreihe Health Technology Assessment (HTA) in der Bundesrepublik Deutschland. Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI*): Köln. *Das DIMDI ist ein Institut im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG). Die HTA-Studie des Bundesgesundheitsministeriums von 2012 zur Wirksamkeit von Präventionsangeboten zur Reduzierung des Alkoholkonsums kommt zu folgendem Ergebnis: „Von 208 gemeldeten Präventionsprojekten haben nur elf Projekte (5,3 %) eine Ergebnisevaluation durchgeführt. Nur bei vier Projekten (1,9 %) können zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf der Basis der Ergebnisse der vorhandenen Evaluationsstudien Wirkungen festgestellt werden. Durch die Präventionsmaßnahmen „...., ganz schön stark!!“ kann bei Schülern/innen der dritten und vierten Klasse der Beginn des Alkoholkonsums herausgezögert werden (S.63f).“

Walenda, A. M. (2018). Gewaltprävention an Grundschulen – eine empirische Untersuchung zur Wirksamkeit eines Lebenskompetenzförderungsprojektes. Masterarbeit. Universität Bremen, Fachbereich Erziehungswissenschaften.

„Diesbezüglich kann festgehalten werden, dass „...., ganz schön stark!“ das Sozialgefüge in der Klasse verändert, wodurch die Kinder erlernen, auftretende Konflikte eher auf verbaler Ebene zu lösen, welches langfristig, in Kombination mit den gewaltpräventiven Aspekten der Lehrkraft außerhalb des Projektes zur Eindämmung von Gewalt an Schulen führt. Denn das Projekt setzt den Fokus auf die interaktiven Strukturen in den jeweiligen Schulklassen, in dem die Kinder Handlungsstrategien erwerben, mit denen sie erst gar nicht die Konfliktlösung mithilfe von Gewalt vollziehen.“

Hünken, A. (2018). Elternbildung in der inklusiven Grundschule – Eine Evaluation des Elternworkshops zum Projekt „...., ganz schön stark!“. Masterarbeit. Universität Bremen. Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften.

„Zusammenfassend ist festzustellen, dass die aufgestellte Hypothese – die Eltern fühlen sich durch den Besuch des Workshops unterstützt und gestärkt in ihrer Erziehungsfähigkeit/Die Eltern sind mit der Elternbildung des Projekts „...., ganz schön stark!“ zufrieden, sie fühlen sich gut und bewerten den Tag als positiv – beide bestätigt werden können. Die Auswertung der Ergebnisse zeigt, dass die große Mehrzahl der Eltern den Workshop als eine überaus positive Veranstaltung empfindet. Die Eltern fühlen sich in ihrer Erziehungskompetenz sowie in ihrer Person als Eltern gestärkt und verlassen den Workshop mit einem positiven Gefühl.“





„..., ganz schön stark!!“ Auszeichnungen

Teilnahme am Wettbewerb „Deutscher Präventionspreis“

Im Jahr 2004 hat das Projekt „..., ganz schön stark!!“ erfolgreich am Wettbewerb des „Deutscher Präventionspreis“ teilgenommen. Der deutsche Präventionspreis ist ein Kooperationsprojekt der Bertelsmann Stiftung, des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.



PR1MUS Preisträger im April 2016

Der Pr1mus-Preis wird jeden Monat von der Stiftung Bildung und Gesellschaft an eine zivilgesellschaftliche Initiative vergeben, die in Kooperation mit KiTas, Schulen sowie den lokalen Akteurinnen und Akteuren vor Ort eine konkrete Herausforderung im Bildungsalltag von Kindern und Jugendlichen aufgreift.





„...., ganz schön stark!!“ im Laufe der Zeit von Margrit Hasselmann

Als im Jahr 2000 die Idee geboren wurde, ein Projekt für die Grundschulen zu starten, in denen Kinder eine Stärkung ihrer Persönlichkeit erfahren sollten, hat niemand damit gerechnet, welchen Weg „...., ganz schön stark!!“ zurücklegen würde ...

Die Idee war, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse aus verschiedensten Fachrichtungen wie Gesundheitsförderung, Psychomotorik, neurobiologischer Forschung und der Systemischen Pädagogik so umzusetzen, dass das Projekt alltagstauglich in Schulen umzusetzen wäre. Ziel war, altersangemessen – und nicht nur auf der kognitiven Ebene sondern mit allen Sinnen – die Resilienz von Kindern zu stärken und zu fördern. Ich arbeitete als Referentin im Referat Suchtprävention und Gesundheitsförderung bei der Senatorin für Kinder und Schule, hatte Kenntnisse über wissenschaftliche Hintergründe und war erfahren in der Umsetzung von Projekten. Hatte auch in geringem Maß Gelder für die Umsetzung des Pilotprojektes. Was mir fehlte, war eine erfahrene Praktikerin. Ich fand sie in Nicole Zwahlen, die verschiedenste Ausbildungen in Pädagogik und Bewegungsschauspiel gemacht hatte und als Integrationspädagogin in Bremen arbeitete.

Das Pilotprojekt fand in der Grundschule an der Freiligrathstraße statt. Ich kannte dort sowohl eine Klassenlehrerin und die Schulleitung gut und hatte dadurch unkomplizierte und angenehme Grundvoraussetzungen. Nicole Zwahlen und ich erarbeiteten das Konzept und Frau Zwahlen setzte es einmal die Woche in Doppelstunden und Halbgruppen in die Praxis um. Ich begleitete das Projekt von außen immer wieder über Projektbesuche als ‚work in progress‘ und Prozessevaluation. Am Ende holten wir das Feedback der in der Klasse tätigen Lehrkräfte und der Schulleitung ein. Das Feedback war großartig. Es wurde gewünscht, dieses Projekt weiter fortzuführen.

Das Feedback der Schule und die Praxis des Pilotprojekts brachten uns weitere Impulse, sodass wir die Konzeption überarbeiteten, die im Prinzip – außer später in Schulen in sozialen Brennpunkten – heute noch so praktiziert wird. Nach unserer Überzeugung sind die Gelingensbedingungen für ein Projekt zur Lebenskompetenz von Kindern folgende:

- Kindern müssen Räume gegeben werden, in denen sie sich erfahren, ausprobieren, mit anderen zusammen entwickeln können.
- Ein Projekt muss intensiv in einer Einheit von mindestens einer Schul-Woche

erfolgen, um soziale Lernprozesse zu ermöglichen. Einheiten von 2 Stunden pro Woche über einen längeren Zeitraum fühlen sich für Kinder wie normaler Unterricht an. Die Trainer können in den kurzen Zeitsegmenten sehr schwer wichtige Lernprozesse über die eigenen Gefühle anstoßen.

- Ein Input muss durch einen qualifizierten Teamer oder Teamerin von außen erfolgen. Lehrkräfte der Schule sind für die Kinder in einer anderen Rolle tätig.
- Die Arbeitsschritte und -ergebnisse aus den Doppelstunden müssen im Anschluss jeden Tag den Lehrkräften rückgemeldet werden, ein Austausch über die Kinder soll erfolgen, wobei die Teamer die Außensicht einbringen. Für Lehrkräfte sind die täglichen zweistündigen Nachbesprechung so etwas wie externe Supervision.
- Damit langfristige Entwicklungsmöglichkeiten bei den Kindern initiiert werden können und ein langfristiger Erfolg in deren Entwicklung gewährleistet wird, bedarf es der Arbeit von außen mit dem ganzen System: Kinder, Schule, Eltern. Für die Elternarbeit werden an den teilnehmenden Schulen Elternabende angeboten. Außerdem werden allen Eltern, die Interesse haben, ein eintägiger Workshop am Samstag angeboten. Dort lernen sie die Grundlagen des Projektes intensiv kennen und erhalten die Möglichkeit zu eigenen familiären Problemsituationen zu arbeiten. Den Schulkollegien wird eine zweitägige Intensivschulung angeboten, in der sie das Projekt erfahren und Elemente für ihre eigen Arbeit adaptieren können.
- Um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten ist es extrem wünschenswert, dass in jeder Klasse in jedem Schuljahr eine Projektwoche durchgeführt wird.
- Die Kosten der Projektwoche werden über Eltern und Schulvereine bezahlt. So bekommen wir auch die Eltern ‚ins Boot‘, da sie wissen wollen, was mit ihrem Geld geschieht. So entwickelten sich für uns unsere ‚Profilschulen‘, Schulen, die das Projekt „...., ganz schön stark!!“ in ihrem Profil über einen Schulkonferenzbeschluss verankerten.
- Es muss immer wieder Evaluationen des Projektes geben, damit die Qualität der Durchführung gewährleistet wird. Außerdem müssen unsere Trainer sehr gut von uns qualifiziert werden und wir müssen über eine intensive Zusammenarbeit u. a. in Klausurtagen einen intensiven Austausch, stetige Fortbildung und Supervision ermöglichen.

Eine weitere Entwicklung gab es ein paar Jahre später: wir wurden immer wieder kritisiert, dass das Projekt nur an Schulen durchgeführt wird, die es



sich leisten konnten. Unsere Antwort: wenigstens dort! Wenn es Finanzen aus anderen Töpfen gäbe, wären wir sofort bereit, das Projekt auch an Brennpunktschulen durchzuführen. Wir hatten das Glück, dass die AOK Bremen/Bremerhaven dann Bereitschaft signalisierte, Projektwochen zu fördern. Im Jahr 2006 hatten wir für Jugendliche aus sozialen Brennpunkten mit den Erfahrungen aus „...., ganz schön stark!“ das Projekt „Kribbeln im Bauch“ gestartet – von Anfang an gefördert von der AOK Bremen/Bremerhaven. Und da wir nach ein paar Jahren langfristige evidenzbasierte Evaluationsergebnisse vorweisen konnten, erweiterte die AOK ihre Förderung auch für Grundschulen. Zum Glück ermöglichte ein Sondertopf ‚Kompensationsmittel‘ der Senatorin für Kinder und Schule die restliche Förderung der Projektwochen.

Auch für die Arbeit mit Kindern aus sozialen Brennpunkten suchten wir eine Pilotschule: die Grundschule an der Andernacher Straße. Wir führten das Projekt dort durch, arbeiteten intensiv mit den Lehrkräften und der Schulleitung und änderten das Konzept dann nochmals in einem Punkt: wir erlebten eine große Bedürftigkeit vieler Kinder nach Aufmerksamkeit und teilweise eine eingeschränkte Konzentrationsfähigkeit über längere Zeiträume. Deshalb teilten wir die Klasse in Drittelgruppen, was sich im Laufe der Jahre als gute Entscheidung herausstellte. Auch KiTa Bremen, größter Träger für Kindergärten in Bremen, hatte Interesse an „...., ganz schön stark!“. Wir führten in einem Kinder- und Familienzentrum in Bremen-Nord das Projekt durch, und danach war KiTa Bremen bereit, Stunden im Umfang von zwei vollen Stellen zur Verfügung zu stellen. Wir qualifizierten festangestellte, geeignete und interessierte Mitarbeitende von KiTa Bremen für dieses Projekt, die jetzt seit Jahren für Kinder, die im nächsten Jahr zur Schule kommen, und für Hortkinder „...., ganz schön stark!“ durchführen. Außerdem hatten wir auch immer wieder

einzelne Anfragen aus Schulen aus Niedersachsen und Hamburg, die wir nach unseren Möglichkeiten bearbeiteten.

Ein großes Problem für „..., ganz schön stark!!“ erfolgte dann mit dem Eintritt in meine Rente Ende 2017. Das Landesinstitut für Schule, bei dem das Referat Gesundheit und Suchtprävention inzwischen angebunden war, sah sich nicht in der Lage, diese Arbeit fortzuführen. Wir hatten in der Vergangenheit schon unseren Verein INGePP e. V. – Institut für Gesundheitsförderung und Pädagogische Psychologie – u. a. dafür benutzt, externe Gelder für unsere Projekte einzuwerben und diese Gelder zu verwalten. Wir nahmen all unseren Mut zusammen und sprangen: seit 2018 hat InGePP e. V. eine festangestellte Geschäftsführung! Und seit Jahren führen wir nun „..., ganz schön stark!!“ nur über unseren Verein durch und haben mehr Trainer und Trainerinnen als je zuvor, teilweise sogar in Festanstellung.

Wir hoffen, dass wir auch weiterhin „..., ganz schön stark!!“ den Bremer Schulen und Kindergärten anbieten können, dass „..., ganz schön stark!!“ für die Kinder wächst und gedeiht ... ●

Zahlen zu „..., ganz schön stark!!“

2001 bis Ende Schuljahr 2021/2022

- 1.383 Projektwochen **in Bremen**,
davon 455 in sozialen Brennpunkten
- 171 Projektwochen für KiTa Bremen
- Insgesamt ca. 31.300 Kinder

Außerhalb Bremens

- 91 Projektwochen
- ca. 1.850 Kinder
- 70 zweitägige Lehrkräfte-Fortbildungen
- 15 Fortbildungen für KiTa Bremen
- 72 Eltern-Workshops
- Viele Elternabende und Vorstellungen in Schulen





Das Projekt „..., ganz schön stark!!“ in Zeiten von Corona

von Mirjam Bangura

In meinem persönlichen Erleben hat die Pandemie die Arbeit im Projekt „..., ganz schön stark!!“ intensiviert. Eine Neuerung waren erst einmal die Masken. Es ist anstrengend, sie bis zu zehn Stunden am Tag zu tragen, es ist schwieriger, sich damit in einer Gruppe verständlich zu machen und durchzusetzen. Für die Kinder fehlt das Lesen der Mimik. Für mich ist nach wie vor beeindruckend, wie die meisten Kinder damit umgehen, wie sie es als gegeben akzeptieren, anderen im Umgang damit helfen und das Prinzip der gegenseitigen Rücksichtnahme und des Schutzes verstehen. Vor allem aber, wie sie trotzdem meinen Ausdruck erkennen, z. B. merken, ob ich lächle. Auch geben die Masken im Sinne des Projektes eine neue Übungsmöglichkeit (nach einem Grundpfeiler der systemischen Pädagogik: „Das Gute im Schlechten“) – wie Sorge ich für mich, was will ich? In Zeiten, in denen die Masken keine Pflicht waren, möchte ich sie vielleicht doch zu meinem Schutz oder zum Schutz meiner Familie anziehen? Wann laufe ich zum Fenster, um kurz ohne Maske tief durchzuatmen?

Als Selbstständige waren die Monate des Lockdowns, des Homeschoolings und des Wechselunterrichts eine Zeit der finanziell existentiellen Fragen – ob ich die Corona Soforthilfe bekomme, ob noch weitere Wochen ausfallen, ob genug normales Arbeiten zur Existenzsicherung möglich wird. In dieser Zeit verließen leider auch mehrere Teamerinnen und ein Teamer das Projekt, die in gesicherte Arbeitsverhältnisse gewechselt sind. Großartig und erleichternd war da im Herbst 2020 die Entscheidung der Schulaufsicht Bremen, uns als Drittanbieter die Erlaubnis zu erteilen, weiter in Schulen aktiv sein zu dürfen, da sich mehrere Schulleitungen für unser Projekt eingesetzt hatten.

Während des Wechselunterrichtes, in denen nur manche Schulen es in Absprache mit den Eltern möglich machten, dass das Projekt weiter angeboten werden konnte und nach dem Distanzunterricht, merkte ich den Kindern die Zeit mit weniger sozialem Austausch an. Es gab mehr Streit, das Einfügen in die Gruppe fiel den Kindern schwerer als normalerweise, viele waren bedürftiger. Genau die Themen, um die es im Projekt geht, spielten noch eine größere Rolle als sonst. Gerade im Grundschulalter findet die psychische Entwicklung vom Ich zum Du zum Wir statt, werden Verhaltensweisen erprobt, es wird ausprobiert, wie es sich anfühlt, sich auf die eine oder andere Art zu verhalten und wie andere darauf re-



agieren. Für soziales Lernen sind Gleichaltrige von elementarer Bedeutung, da sie auf Augenhöhe spiegeln, es kein Hierarchie- oder Abhängigkeitsgefälle gibt.

In den Spielen sah ich den Nachholbedarf. Einerseits die Freude darüber, wieder im Kontakt zu sein und alle Gefühle rauszulassen, andererseits Streit auszuhalten und darüber zu sprechen.

Nach anderthalb Jahren Corona kamen die ersten Rückmeldungen von Lehrkräften über schwerwiegendere Auswirkungen bei Schülern und Schülerinnen. So Kinder, die Zuhause wenig Unterstützung in schulischen Dingen bekamen, sich aus dem Lernen ausgeklinkt hatten, auch wenn sie im ersten und zweiten Schuljahr motiviert und erfolgreich gelernt hatten. Der Frust darüber, dass sie den Anschluss verloren haben, wurde in den Projektwochen in Form von vermehrten Konflikten und Streits ersichtlich. Für mich ist es immer wieder eine Bestärkung mitzuerleben, wie Kinder sich öffnen, wenn es Raum dafür gibt und sie sich gesehen fühlen, wie Feindseligkeiten sich lösen, wenn Verhalten gespiegelt wird und Zeit ist für ein gegenseitiges Zuhören.

Auch das Bundesgesundheitsministerium sieht die Zeit der Pandemie als ein Risiko für die gesunde Entwicklung von Kindern. Im Grundschulalter ist die Zeit, zu lernen, Probleme selbstständig zu lösen, nicht mehr nur in Unterstützung von den Eltern, es bildet sich durch Rollenspiele ein gestärktes Selbstbild und im Miteinbringen in Regelabmachungen und deren Einhaltung wird gelernt, nicht nur auf sich selbst, sondern auch auf andere zu achten. Durch die Pandemie gab es Unterbrechungen in diesem Lernen, zu wenig soziale Interaktion mit Gleichaltrigen, mangelnde Bewegung, zu viel Medienkonsum. Viele Kinder sorgen sich um ihre eigene und die Gesundheit ihrer Familie, einige haben Familienangehörige verloren.

Belastungen müssen nicht zu psychischen Erkrankungen führen und sind reversibel, wenn vorbeugend agiert wird. Für all das ist Raum und Zeit im Projekt. Da jemand von außen kommt, fühlen die Kinder sich nicht benotet und damit beurteilt, erzählen von ihren Nöten, lassen im Spiel ihre Gefühle heraus, können sich als selbstwirksam erfahren. Im Projekt geht es genau um die Dinge, die im Lockdown zu kurz kamen: Sich in einer Gruppe zu finden, auszuprobieren, wie Gefühle und Grenzen ausgedrückt und versprachlicht werden können. Was will ich, was wollen die anderen und wie finden wir gemeinsam eine Lösung.



Durch den Austausch mit anderen merken, was ich will und fühle, Identität bilden durch die Spiegelung eines Gegenübers.

Es ist gerade eine bedrückende Zeit für uns alle. Ein gutes Gefühl ist es für mich nach einer „..., ganz schön stark!!“-Woche, die Klasse an Lehrkräfte abzugeben, die die Kinder im Blick haben. Hoffnung gibt mir, dass ich fast noch nie Kinder erlebt habe, die aufgegeben haben. Kinder sind erstaunlich resilient, fordern und wollen und nutzen so alle Angebote und Freiräume, die ihnen Entwicklung ermöglichen. ●

„..., ganz schön stark!!“ unter Coronabedingungen

Kommentare aus der Lehrerschaft

An der Schule Schönebeck hat „..., ganz schön stark!!“ auch im Coronajahr 2021 stattgefunden. Nach einigem Überlegen und Abwägen haben wir uns als Schule dazu entschieden, das Präventionsprogramm der jeweiligen Coronaverordnung entsprechend, auf das Hygienekonzept der Schule abgestimmt und kohortenkonform durchzuführen. Wir sind sehr von dem „..., ganz schön stark!!“-Konzept überzeugt und so findet es seit vielen Jahren in der Regel für jede Klasse einmal im Schuljahr statt. Die Kinder bringen sich mit Freude und Begeisterung in das Projekt ein und entwickeln „nebenbei“ ihre personellen und sozialen Kompetenzen weiter. Gerade in den zwei Jahren der Pandemie mussten die Kinder auf viele soziale Kontakte, Aktivitäten und Erlebnisse verzichten, sodass „..., ganz schön stark!!“ ihnen besonders gutgetan hat. Auch unsere Lehrerinnen haben den Austausch mit ihrer vertrauten „..., ganz schön stark!!“-Teamerin und ihrem professionellen Blick von außen auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder als sehr bereichernd empfunden. Vielen Dank, dass „..., ganz schön stark!!“ auch unter den schwierigen Umständen stattfinden konnte.

Britta Riethmüller, Schulleiterin Schule Schönebeck

Nachdem durch Corona die Kontakte reduziert und das soziale Miteinander der Kinder sehr eingegrenzt war, sehe ich in der „..., ganz schön stark!!“-Woche die Kinder aufblühen und sie auch mehr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten bekommen. Auch die Leichtigkeit und Unbeschwertheit, die vor Corona da waren, merke ich wieder mehr, wenn sie vom Projekt in die Klasse zurückkommen.

Rebecca von Fintel, Lehrerin Ellenerbrokweg



Beispielloses Engagement nach Flutkatastrophe in Heimerzheim

Die Gemeinde Swisttal wurde, wie viele andere Regionen in Nordrhein-Westfalen, im Juli 2021 von einer Flutkatastrophe getroffen. Unsere Vereinsvorsitzende Dörte Kröger reiste als „,..., ganz schön stark!!“-Trainerin in die Region und ermöglichte es den Kindern der Grundschule Heimerzheim eine „,..., ganz schön stark!!“-Projektwoche zu erleben. Für Dörte war es selbstverständlich, in dieser schweren Zeit die Kinder vor Ort zu unterstützen. „Nach traumatischen Erlebnissen brauchen Kinder einen sicheren Rahmen, eine feste Struktur und die Möglichkeit, von ihren Erlebnissen berichten und damit verbundene Gefühle äußern zu dürfen (...).“ Die Mediengruppe Kreiszeitung Langwedel (Weser) hat über Dörtes Einsatz einen Artikel veröffentlicht: „Dörte Kröger hilft traumatisierten Kindern in Heimerzheim“.

Das Institut für Gesundheitsförderung und Pädagogische Psychologie e. V. möchte Dörte an dieser Stelle für ihren Einsatz und ihr beispielloses Engagement danken!!

*Den gesamten Artikel gibt es auf der Website der Kreiszeitung nachzulesen:
<https://www.kreiszeitung.de/lokales/verden/langwedel-ort120521/doerte-kroeger-aus-langwedel-hilft-traumatisierten-kindern-in-heimerzheim-90920413.html>*

Dörte Kröger aus Langwedel hilft traumatisierten Kindern in Heimerzheim

Erstellt: 13.05.2021 Aktualisiert: 13.05.2021, 18:27 Uhr

Von Kai Caspers

Kommentare

Teilen



Die Klassenräume in Heimerzheim standen komplett unter Wasser. Auch wenn gewisse Dinge zunächst noch gerettet werden – zu gebrauchen sind sie nicht mehr. © Kröger

Kreiszeitung Langwedel (August 2021)

„...., ganz schön stark!!“ bei KiTa Bremen

KiTa Bremen ist mit 78 Kitas und 11 Spielhäusern mit Abstand der größte Anbieter für Erziehung, Betreuung sowie Kinder- und Familienbildung und ist in fast allen Stadtteilen vertreten. In unseren Kinder- und Familienzentren (KuFZ) begleiten, bilden, unterstützen und erziehen wir rund 9000 Kinder im Alter von null bis vierzehn Jahren. Er ist Arbeitgeber für 2.300 Mitarbeitende. Unserem pädagogischen Konzept und unserer Arbeit – egal in welcher Einrichtung oder in welchem Bereich – liegen dieselben Wertvorstellungen und Qualitätsmaßstäbe zugrunde.

Seit 2012 ist das Projekt „...., ganz schön stark!!“ ein Angebot und fester Bestandteil in vielen Kinder- und Familienzentren. Das Team ist seither stetig gewachsen. Wir jetzigen Teamerinnen und Teamer (Christine Rode-Maier, Natalie dos Reis, Vivian Dinse und Michael Kaminski) arbeiten als Multiplikatoren für das Projekt „...., ganz schön stark!!“ settingorientiert mit Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Das Projekt wird mittlerweile in 24 Kinder- und Familienzentren in verschiedenen Regionen von Bremen durchgeführt (siehe unten). Es ist sowohl für Kinder von 5 bis 6 Jahren, die sich im Übergang zur Grundschule befinden, als auch für Hortkinder, 6 bis 12 Jahre, ein altersangemessenes Präventionsprojekt.

Die Stärkung der persönlichen Lebenskompetenzen und Widerstandsfähigkeit von Kindern ist in unserer modernen Gesellschaft besonders wichtig und gesundheitsfördernd. In Kleingruppen lernen die Kinder durch das soziale Miteinander die eigenen Gefühle und Emotionen sowie die Gefühle der Anderen wahr- und anzunehmen. Hierbei stehen vor allem die Stärkung des Selbstbewusstseins und die Selbstwirksamkeit eines jeden Kindes im Fokus.

Es geht im Projekt um uns alle: Sind wir stark, können wir die Kinder zu starken Kindern ermutigen. Sie profitieren und werden stark durch Erfahrungen, die sie mit uns in Übungen machen. Sie lernen auf sich und ihre Gefühle zu vertrauen.

Die Projektwochen werden von den Kindern mit Begeisterung angenommen. Die täglichen Reflektionsgespräche mit den Pädagoginnen und Pädagogen werden von beiden Seiten als sehr bereichernd empfunden. Die systemische Haltung (Pädagogik/Haltung) auf der das Projekt basiert, ermöglicht veränderte Sichtweisen und Anstöße für die tägliche Arbeit mit Kindern und Eltern und stärkt das gesamte Setting/System.

Unsere regelmäßig angebotenen zweitägigen Fortbildungen für KiTa Bremen-Kolleginnen und Kollegen werden gut angenommen und als durchweg positiv bewertet und reflektiert.



Für die eigene Qualitätssicherung unserer Arbeit finden zweimal im Jahr Klausurtagungen statt. Dort geht es um neueste neurobiologische Erkenntnisse, Erweiterung und Reflektion von Spielen sowie die theoretischen Grundlagen der Projektarbeit.

In den folgenden Kinder – und Familienzentren wird das Projekt von uns bereits erfolgreich durchgeführt und fortgesetzt:

Elementarbereich 5-6 Jahre

Beckedorfer Straße • Arberger Straße • Auf den Hunnen • Beckedorfer Straße • Bei den drei Pfählen • Betty Gleim Haus/Hulsberg • Bispinger Straße • Curie-
straße • Delmestraße • Ebenroder Straße • Graubündener Straße • Haferkamp • Hardenberg Straße • Hohwisch • Im Viertel • Julius Leber Straße • Leipziger
Straße • Mahndorfer Straße • Schönebeck • Roter Sand • Thedinghauser Straße • Waller Park

Im Hort

Alt-Aumund • Haferkamp • Hohwisch • Horthaus • Grohn Horthaus • Mainstraße



Kinderstimmen aus der Projektarbeit

Stark sein heißt selbstbewusst zu sein, und auch mal „NEIN“ sagen zu können.

Ich habe in dem Projekt gelernt, dass man auf sich selbst achten sollte, und nicht die anderen kommentieren sollte.

Mir haben die Wuschel sehr gut gefallen, und die Spiele.

Mir hat gar nicht gefallen, dass wir uns während des Projekts dauernd gestritten haben.



Liebe Dörte,

Ich finde stark zu sein
heißt auch mal NEIN
sagen zu können.

Mir hat das Projekt gut
gefallen außer
das so viel Zeit vergangen
würde weil wir uns
gestritten haben

① Mir hat Monster und die Interviews am
meisten Spaß gemacht. ② Man konnte
keinen nicht immer ja zu sagen.
Wenn man nicht will, dann sollte man nein
sagen. ③ Mir hat der Spaß gemacht
④ Mein Lieblings-Wort heißt hallo!

Ich fand das Projekt
nützlich, ich bin nämlich jetzt
ein bisschen selbstbewusster.
Ich wünsche mir das wir
das wir das nächste Jahr wieder
machen. Ich fand aber schade
das wir uns alle am letzten
Tag gestritten haben. Aber
das nächste mal wird es
sicherlich besser!

Mir hat das Projekt viel
Spaß gemacht!

„Wenn ich „...ganz schön stark!!“
bei Google bewerten könnte,
würde ich fünf Sterne geben“

Mein Erlebnis bei „Ganz schön stark“
Mir hat die Spiele gefallen dort
habe ich sehr viel gelernt z.B.
wie man sich fühlt wenn man
Traurig ist und wie man sich
fühlt wenn man Wut ist. Es
hat mir richtig gefallen ich
fand es toll, cool und witzig.
Mein Lieblings-Spiel war „Monste“
Wir haben gesprochen wie man
sich fühlt und das ist nicht
schlimm wenn man weint und
traurig ist. Ich will noch
weiter „Ganz schön stark“
machen ich bin traurig
weil „Ganz schön stark“
schon zu Ende ist.

Ich fand toll!



Leander

Ich fand es gut das wir gelernt haben wie man Konflikte löst.

Ich habe gelernt wie man mit streit umgeht und zu fragen.

mir haben die meisten spiele gefallen besonders das Schwerfspiel. Mir hat das trennmounter spiel nicht gefallen außerdem hat mir nicht gefallen, dass wir sehr viel Zeit gebraucht haben die Liteortnung zu konstruieren.

① Mir hat Monster und die Interviews am meisten Spaß gemacht. ② Man konnte keinen nicht immer ja zu sagen. Wenn man nicht will, dann sollte man nein sagen. ③ Mir hat alles Spaß gemacht ④ Mein Lieblings Buch ist heisst Holipop.



Rückmeldungen der Lehrkräfte zum Projekt

**Schulsozialarbeiterin,
Schule an der
Andernacher Straße**

Es tut unfassbar gut, sich in der Nachbesprechung diesen Kindern - Blick zu gönnen und ~~sich~~ ganz bewusst auf jedes Kind zu blicken, um dann im alltäglichen Geschehen noch einmal bewusster auf die einzelne Kinder eingehen zu können und sie individuell passend begleiten zu können.

„Ich glaube, dass es toll ist für die Kinder, diese Projektwoche zu haben. Auch gerade, dass es jemand von außen ist, mit dem du über Gedanken und Gefühle sprechen kannst. In den Nachbesprechungen habe ich Sachen über die Kinder erfahren, die ich noch nicht wusste, die sie noch nicht offenbart hatten. Auch sehe ich Veränderungen an den Kindern, die ich mit dem Projekt in Zusammenhang bringe. Diese Woche z.B., sah ich einen Jungen, der sich lange Zeit, Monate, immer eingemummelt und versteckt hatte, endlich wieder ohne Mütze und Kapuze. In der Grundschule sind ja viele Stunden bei der Klassenlehrerin, was gut ist, aber Lehrkräfte sind Autoritätspersonen, denen man nicht unbedingt alles erzählt, jemandem von außen eher. Dass es jedes Jahr stattfindet finde ich auch sehr schön, die Kinder erinnern sich an ganz viel und können daran anknüpfen. Wir machen auch viele Sachen, in den Pausen z. B., aber trotzdem tut es den Kindern gut, mal zu toben, Spiele zu spielen. Durch die Nachbesprechungen habe ich oft einen anderen Blick auf die Kinder bekommen, eine andere Seite von ihnen gesehen und merke, wo ich mehr darauf achten möchte oder auch mal mehr loslassen. Die Woche in Halbgruppen genieße ich und die Kinder auch, ich habe dann mehr Ruhe für einzelne Kinder und die Kinder fühlen sich mehr gesehen. Die Gespräche waren immer schön, es war oft sehr intensiv und ich k.o. danach. Die Teamerin sieht sehr genau hin, taucht ein, kitzelt heraus und sieht in den Spielen, was im Unterricht untergeht. Im normalen Schulalltag ist keine Zeit für solche Gespräche, und es tut sehr gut und hilft bei Problemen, auch wenn es nur eine Woche im Jahr ist, über die Kinder mit jemandem reden zu können, der die Kinder so gut kennt wie ich.“ **Marita Töllner, Schule Schönebeck**



Eva Rahn (Lehrerin an der Schule Schönebeck)

Die Förderung der sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder hat für eine funktionierende Klassengemeinschaft, in der sich alle Kinder wohlfühlen und Konflikte offen angesprochen werden können, eine elementare Bedeutung. Sie bietet den Kindern eine Basis, ohne die ein gemeinsames Lernen nur schwer möglich ist. Daher war und bin ich sehr dankbar darüber, dass das Präventionsprojekt „..., ganz schön stark!!“ unter der Leitung von Mirjam Wenzel an der Schule Schönebeck nun schon seit mehreren Jahren regelmäßig stattfinden und ich als Klassenlehrerin an die darin enthaltenen Inhalte und Praktiken zur Persönlichkeitsentwicklung mit meiner Klasse anknüpfen kann. Mirjam Wenzel gab den Kindern während der fünf Projektstage viel Raum und Zeit zur Mitbestimmung und Mitgestaltung des Programms. Die Klasse habe ich vorab in zwei gleichgroße Gruppen aufgeteilt, die täglich wechselnd nacheinander die Möglichkeit hatten, sich in „..., ganz schön stark!!“ auszuprobieren. Vieles wurde dabei spielerisch trainiert, was von meinen Erstklässlern sehr gut aufgenommen worden ist. Auch Anleitungen, Regeln und Impulse wurden dabei so gekonnt eingesetzt, dass sich alle Kinder wahrgenommen fühlten und gerne an dem Projekt teilnahmen. Bereits während der Projektphase konnte ich beobachten, dass einige

Schüler an Selbstbewusstsein gewonnen hatten, da sie nun in der Lage waren, ihre Wünsche besser zu artikulieren und im Unterricht gezielter nachzufragen. Als Klassenlehrerin empfand ich den pädagogischen Austausch als sehr wertvoll. Dass eine weitere Person von außen auf die Kinder schaute und wir während der täglichen Reflexionszeit darüber sprechen konnten, wo wir gemeinsame Schnittmengen sahen oder wie wir uns ergänzen konnten, war sehr hilfreich und eröffnete mir weitere Einblicke in die Gruppendynamik, mit denen ich nun weiterarbeiten kann. Insgesamt haben die Kinder in dieser Woche einen großen Schritt nach vorne getan. Mein Dank geht dabei an Mirjam Wenzel und die Initiatoren von „..., ganz schön stark!!“. Das Rundumpaket des Projektes war einfach wunderbar abgestimmt und die Kinder hatten große Freude daran.





Rückmeldung der Fachkräfte am Pfälzer Weg

„Das Projekt „...., ganz schön stark!!“ ist eine Schulung im sozialen Miteinander. In unserer Klasse sind zwei W+E-Kinder (Kinder mit besonderem Förderbedarf „Wahrnehmung und Entwicklung“), die, auch da sie erst im 3. Jahrgang in die Klasse gewechselt sind, nicht so gut in der Gruppe aufgehoben sind. Durch das Projekt kommt Bewegung in bestimmte Themen, so dass einiges besprochen werden kann. (So gibt es in der Klasse manchmal Aussprüche wie: „Ich will nicht neben ihm sitzen!“, oder: „Die sind behindert“, obwohl wir in der Schule auch sehr daran arbeiten, die Akzeptanz der Mitschüler für andere zu stärken.) In der Kleingruppe im Projekt konnte der Junge sagen, wie er sich damit fühlt und die anderen Kinder haben so Gelegenheit bekommen, seine Sichtweise nachzuempfinden. Vieles kam in Bewegung, das merkt man der Klasse an. Die Kinder gehen sehr gerne zu „...., ganz schön stark!! „. Für uns sind die Nachbesprechungen einerseits Bestätigung für unsere Beobachtungen, aber darüber hinaus gut dafür, über Kinder zu reflektieren, die man im Alltag aus dem Blick verliert, da andere so auffällig sind. In dieser Woche haben die Kinder viele Schritte gemacht.“ **Andrea Gottschlich (W+E-Fachkraft, soz.päd., 2.Klassenlehrkraft)**

„Ich finde, die Nachbesprechungen geben einen anderen Blick auf die Kinder. Themen kommen zur Sprache, die die Kinder mir zum Teil noch nicht mitgeteilt haben. Im Schulalltag ist nicht immer die Zeit, tiefer nachzufragen. Die Kinder kommen in der Woche immer glücklich und zufrieden nach oben in die Klasse.“ **Rieke Ahlers (Klassenlehrerin)**



Es ist sehr interessant zu erfahren, wie die Kinder in einem Raum ohne vertraute Erwachsene mit anderen Regeln reagieren und interagieren.“

Hilal Bahn (Assistenz)

Kurze Zusammenfassung:

- tolle Arbeitsatmosphäre während des Projektes (so gut war es noch nie!)
- Kinder waren alle mit großer Begeisterung und Einsatz dabei (was sie erzählt haben!)
- durch die "neue" Gruppeneinteilung (leistungsstarke und eher leistungsschwache Kinder in getrennte Gruppen) gab es gerade in der leistungsschwachen Gruppe den tollen Effekt, dass sie sich viel mehr am Unterricht beteiligen mussten und auch viel Einsatz zeigten!...und das sie auch Freude und Spaß hatten!!! (keiner konnte sich mehr "verstecken")
- die Nachbesprechungen waren wieder sehr aufschlussreich und haben geholfen eine "nicht so gute Betreuungssituation" in der Klasse mit ihnen im Klassenrat zu besprechen....was hoffentlich hilft, dass die Situation sich in Zukunft verbessert!



Ute Janssen-Vogt (Lehrerin am Ellenerbrokweg)

Das Projekt „Ganz schön stark“ wird seit 2016 regelmäßig für alle Klassenverbände durchgeführt. Die kontinuierliche Zusammenarbeit der Trainerinnen des Projektes mit den Klassen führt zu einer nachhaltigen Förderung der Schüler:innen in vor allem folgenden Bereichen:

- Förderung der Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Ausbildung von Kritikfähigkeit und Eigenkritik
- Erhöhung der Frustrationstoleranz
- Stärkung der Kommunikationsfähigkeit

Da intensive Nachbesprechungen mit den Klassenlehrerinnen stattfinden, können Konflikte und Probleme, die sich aktuell auch verstärkt durch die Folgen der Coronapandemie auftun, besser erkannt und bearbeitet werden. Im besten Falle können Folgeprobleme präventiv verhindert werden.



Rückmeldungen von pädagogischen Fachkräften nach der „..., ganz schön stark!!“-Fortbildung

„Ich fühle mich erfreut, weil ich konnte mich und meine Bedürfnisse im Rahmen dieser Fortbildung wahrnehmen und erzählen. Diese Art der Wertschätzung erlebe ich im Arbeitsalltag viel zu selten. Ich bräuchte diesen Teamgeist der vermittelt wird öfter, um eine produktivere Erzieherin zu werden.“

„Ich fühle mich entspannt und optimistisch, weil das Selbstverständnis der Dozentinnen „Wertschätzung und Achtsamkeit“ von mir gesehen und gespürt wurde. Mit Spielen und theoretischem Hintergrund konnten wir uns selbst wahrnehmen.“

„Ich konnte erfahren, wie die Kinder sich beim Projekt gefühlt haben.“

„Ich bin glücklich, weil ich viel über die eigenen Gefühle gelernt habe und auch die der anderen zu achten. Ich freue mich auf die Arbeit mit diesen neuen Erkenntnissen.“

„Ich bin begeistert, weil ich Einblicke in die Arbeit des GSS-Teams bekommen konnte und ich daraus viele Rückschlüsse, Anregungen und Impulse für meine Arbeit ziehen konnte.“



Rückmeldungen von KiTa Bremen

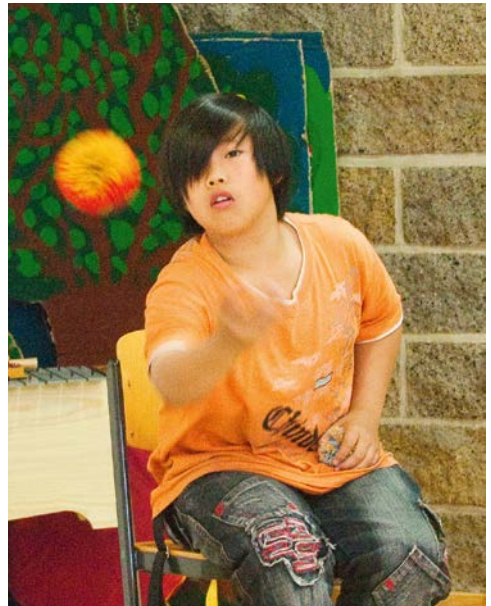
Frau Zschüntzsch, Stv. Geschäftsführung KiTa Bremen, pädagogische Leitung zum Projekt

*„Das Projekt „Ganz schön stark“ wird seit 2012 bei KiTa Bremen angeboten. Es hat sich gezeigt, dass das Projekt eine sehr gute Unterstützung für die tägliche pädagogische Arbeit in unseren Häusern ist. Besonders profitieren die Einrichtungen und damit auch die Kinder davon, dass die Projektwoche eingebettet ist in Schulungen der beteiligten Fachkräfte. Zusätzlich stehen die Teamer*innen des Projektes den pädagogischen Fachkräften im Sinne einer kollegialen Beratung für einen Austausch über die Entwicklung und Ressourcen der Kinder zur Verfügung.*

Damit bleibt es nicht bei der Stärkung der Kinder durch die Teamkräfte während der Projektwoche, sondern kann von den pädagogischen Fachkräften weiter im Alltag etabliert und umgesetzt werden. Damit gelingt es die präventive Arbeit mit den Kindern über die Projektwoche hinaus in den pädagogischen Alltag zu verankern.“

Rückmeldung einer KuFZ Leitung

„Wir möchten uns für die von ihnen durchgeführten Projektwochen „Ganz schön stark“ bedanken. Dieses inzwischen in unserer Jahresplanung fest installierte Projekt ist für unser Team eine absolute Bereicherung und eröffnet uns einen wertvollen neuen Blickwinkel/ Perspektivwechsel auf unsere zu betreuenden Kinder. Auch die Kooperation an unserem Themenelternabend ist ein toller Beitrag, um mit Eltern zu diesem Thema nochmals anders ins Gespräch zu kommen.“





Elternworkshops - Worum geht es?

In den Elternworkshops ist es uns wichtig, den Eltern die Projektinhalte und den Projektaufbau zu vermitteln. Wir geben theoretische Grundlagen, die zur Entstehung von „..., ganz schön stark!!!“ beigetragen haben, kompakt und kurzweilig an die Eltern weiter, um mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen, was diese Inhalte in ihrer Erziehung und in ihrem Umgang mit ihren Kindern ausmacht.

Ein weiterer bedeutender Baustein sind die Übungen aus dem Projekt, die sowohl für Kinder als auch für Erwachsene geeignet sind. In den Übungen bzw. im Spielen erfahren die Eltern, wie es sich anfühlt, mitzumachen und was für Emotionen in ihnen ausgelöst werden. Mit den Eltern darüber ins Nachdenken und Reflektieren zu kommen, ist ein weiteres Ziel des Projektes. In einem weiteren Schritt werden die Eltern ermutigt, darüber nachzudenken, was diese Übungen in ihren Kindern auslösen und um zu verstehen, warum wir gerade diese Bausteine im Projekt einbringen und wie dadurch die Lebenskompetenzen ihrer Kinder gefördert und gestärkt werden.

Feedbacks Elternteraining „..., ganz schön stark!!“

„Ich fühle mich zufrieden, weil ein lehrreicher und interessanter Tag vorüber ist. Den Baustein „Elternteraining“ empfehle ich weiter. Ich habe viel dazu gelernt und tolle Menschen kennenlernen dürfen.“

„Ich fühle mich zufrieden, motiviert und sensibilisiert. Weil Tanja und Dörte uns sehr kurzweilig, einprägsam und anhand guter Beispiele geschult und neu sensibilisiert haben. Sehr empfehlenswert.“

„Ich fühle mich glücklich, weil ich sehr viel Neues gelernt habe. Ich fühle mich müde, da es sehr viel Input gab und Ideen, welche sich erst einmal im Kopf sortieren müssen. Ich habe jetzt sehr viel, worüber ich nachdenke.“

„Ich fühle mich ausgeglichen und zufrieden, weil ich viel Neues ausprobiert habe, was mich angeregt und erfüllt hat.“

„Ich fühle mich gut, weil eine vertrauensvolle Atmosphäre herrschte, die gleich am Anfang von Dörte und Tanja geschaffen wurde. Ich hätte noch länger in diese Runde mit den beiden empathischen und erfahrenen Leiterinnen weitermachen können.“

„Ich fühle mich gut, weil ich heute einiges über mich und über Erziehung gelernt habe. Was ich nicht erwartet hatte. Darum freue ich mich richtig auf meine Kinder um das ein oder andere besser und denke, für uns alle, einfacher zu machen. Außerdem habe ich, wie erwünscht, ein besseres Gefühl und noch mehr Argumente erhalten, um das Projekt an unserer Schule zu vertreten, Eltern zu überzeugen und auch für ein Elterntraining zu motivieren.“



„Ich fühle mich fröhlich, weil das Training eine gute Mischung aus Theorie und Praxis darstellt und einen sinnvollen Aufbau hatte. Es wurde eine gute Atmosphäre geschaffen und die TeamerInnen konnten Fragen beantworten und anschaulich erklären.“

„Ich fühle mich froh, weil es schön war sich selbst in einer wachen, offenen, respektvollen Gruppe zu erleben. Die Teamer waren kompetent und wachsam. ... Für den Kontakt zu meinen Kindern, aber auch zu mir selber werde ich versuchen bewusster Dinge wahrzunehmen. Vor allem hat es aber Spaß gemacht!“

„Ich fühle mich gut und informiert über das Projekt. Entspannung und Anspannung war schön im Wechsel. Ich hatte viel Spaß dabei. Die Mischung aus Theorie und Praxis war gut. Schön fand ich die Ideen und Methoden. Ich nehme mit: Stärkung des Kindes mit mehr Bewusstsein.“

„Ich viel fühle mich ziemlich erledigt, aber positiv, zufrieden und zuversichtlich. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass das Projekt eine klasse Sache für unsere Kinder darstellt und viel mit ihnen macht. Die Teamer habe ich als hoch motiviert, höchst sympathisch und sehr engagiert wahrgenommen. Ich fahre jetzt pfeifend nach Hause und danke Euch für einen tollen Tag.“

„Ich fühle mich stärker, weil ich für mich jetzt hoffentlich Wege finden kann, alltägliche Situationen besser lösen zu können.“

„Ich fühle mich zufrieden, weil ich neue Anregungen bekommen habe, schwierige Situationen mit den Kindern neu/anders zu betrachten und zu bewerkstelligen (privat und beruflich).“

„... fröhlich singend, weil mein Kind solch ein tolles Projekt erleben darf.“





Wie ich „,...ganz schön stark“ Trainer wurde ...

Ein Interview mit Michael Kaminski

1. Wie bist du zu GSS gekommen?

Durch die Empfehlung meiner damaligen Kita Leitung, der ich heute sehr dankbar bin (Anja von Reeken) habe ich damals mit geringen Erwartungen, aufgrund von vorherigen wenig lehrhaften Fortbildungen, an der zweitägigen GSS-Fortbildung teilgenommen. Und so kitschig es sich anhört, diese zwei wertvollen Fortbildungstage haben in mir ein Feuer aus Neugier, Erstaunen und Wertschätzung entfacht. Ich wollte unbedingt mehr erfahren, so dass ich dann von der Ausbildung zum GSS Teamer erfahren habe. Seitdem brenne ich für das Projekt.

2. Was waren für dich die wichtigsten Inhalte der Ausbildung?

Je mehr ich mich in der Ausbildung öffnete, umso mehr lernte ich mich selber kennen. Alle Spiele/Übungen geben viel Aufschluss über einen selbst und so war es für mich immer wieder verblüffend, mein Handeln zu reflektieren und dabei mehr meine eigenen Grenzen und Gefühle kennen zu lernen. Das was die Kinder im Projekt erfahren können, erleben wir selber auch in der Ausbildung, und genau hier entsteht diese besondere GSS Haltung. Die eigene Achtsamkeit ist für mich jedoch der wertvollste Baustein gewesen, für meine berufliche und persönliche Weiterentwicklung. Beruflich habe ich viel positive Resonanz für meine Weiterentwicklung bekommen. Zuletzt bilden jedoch die bildlichen und mit praxisnahen Beispielen vermittelten theoretischen Anteile ein stabiles Fundament für die Arbeit mit Kindern.

3. Was können die Kinder in nur einer Projektwoche lernen/erfahren?

Ganz unterschwellig angefangen, lernen die Kinder oft die Vielzahl der Gefühle, die es gibt, kennen. Damit sie sich den Raum dafür nehmen und geben dürfen, um z. B. ehrlich auf die Frage „Wie geht es dir heute?“ zu antworten. Auch Wertschätzung für die eigenen individuellen Ressourcen, die jedes Kind mitbringt, aber auch die Verantwortung für sich selbst sind erste Bausteine in einer Projektwoche. Die Spiele/Übungen geben den Kindern die Möglichkeit unterschiedliche Rollen im geschützten Rahmen auszuprobieren. Entstehen dabei Konflikte oder gibt es diese schon im Vorfeld, so geben wir diesen viel Raum bei der Klärung. Durch neue Handlungs- und Lösungsstrategien erleben viele

Kinder bewusst das erste Mal in ihrem Leben die eigene Selbstwirksamkeit. Das steigert das Selbstbewusstsein und die eigene Achtsamkeit, um in Zukunft zu spüren, was gut oder auch schlecht für einen (mich) ist. Ich bin fest davon überzeugt, dass das Projekt ein Leben mit seinen vielen Facetten und Entscheidungen positiv stärkt.

4. Was antworten dir die Kinder, wenn du sie fragst, was GSS für sie ist?

Diese Frage stelle ich allen Kindern am ersten und am letzten Tag. Am ersten Tag zeigen besonders oft die Jungs auf ihren Bizeps und die Mädchen zucken mit ihren Schultern, wenn sie das Projekt kennenlernen. Am Ende der Woche ist es immer wieder toll zu beobachten, wie die Kinder oft auf ihr Herz, aber auch auf ihren Bauch oder Kopf zeigen, statt auf ihre Muskeln. Viele sagen auch, dass sie jetzt Nein oder Stopp sagen können, wenn sie merken, dass sich etwas nicht mehr gut anfühlt. „...., ganz schön stark!!“ ist es, auf sich aufzupassen, indem man seine Gefühle erkennt.

5. Wieso sind die täglichen Reflektionsgespräche mit dem Kollegium wichtig?

Die Kolleginnen und Kollegen sind oftmals verblüfft, was wir in so kurzer Zeit an den Kindern wahrnehmen, welche persönlichen Themen einzelne Kinder haben oder auch miteinander und als Gruppe.

Sie erleben unsere Wahrnehmungen, Beobachtungen, unsere Haltung als sehr bereichernd und wertvoll. Dieses und das gemeinsame Überlegen und Zusammentragen über die Entwicklung eines jeden Kindes, wie wir es stärken, unterstützen oder auch schützen können, kann neue Perspektiven/Sichtweisen für die weitere Arbeit mit den Kindern eröffnen.



„Ganz schön stark ...“ – 8 Jahre voller guter Erfahrungen

Ein Bericht von Susanne Mülle/PiB Bildungszentrum

Im Herbst 2014 startete erstmals der Kurs für Grundschul Kinder „..., ganz schön stark!!“ bei PiB. Dieser Präventionskurs, der für Grundschulen entwickelt wurde, bekam durch zwei engagierte Kursleitungen eine Anpassung für Pflegekinder und ihre Lebenssituation.

Der Kurs beginnt immer mit einer Verwandlung. Aus dem Seminarraum wird ein Erlebnisraum. Alle Besprechungstische verschwinden, damit genug Spielgrund zur Verfügung steht. Eine Strandmuschel und Tischzelte bieten Rückzugsorte, Versteckmöglichkeiten, aber auch Höhlen, um Strategien zu planen. Ein alter Reisekoffer voller „Wuschel“ und ein Stirnband für das Monster sind kleine Vorboten für Spiele aus der Gestalt-, Erlebnis- und Theaterpädagogik. So spielerisch und wild das Getümmel aussieht, genauso still ist es, wenn die Kinder im Kreis sitzen und sich über das Erlebte ernsthaft austauschen.

Ziel des Angebotes ist es, Kinder zu stärken und ihnen die Möglichkeit zu geben, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und dafür einzutreten. Sie sollen ihren Platz in der Gruppe finden, die Stärke der Gruppe nutzen und als Gruppe agieren. Sie sollen Frust erleben und einen Umgang damit finden. Sie sollen sich ausprobieren und Selbstwirksamkeit erleben. All dies findet in wilden und leisen Spielen statt. Die Räume unter dem Seminarraum sind in der Zeit von Fußgetrampel erfüllt. In den Pausen und zum Abholen zeigen verschwitzte Haare, rote Wangen, strahlende Augen und geleerte Pausensnacks von der Anstrengung der Kinder.

Manchmal berichten auch die Pflegeeltern am nächsten Tag, dass die neuen Handlungsspielräume auch am Abend ausprobiert wurden. Die Zusammen-



hänge dazu und auch eine individuelle Rückmeldung zu den Kinder gibt die Kursleitung Dörte Kröger, die auch Kinder- und Jugendpsychotherapeutin ist, wenn gewünscht, in Einzelgesprächen an die Pflegeeltern weiter.

Die Begeisterung der Kinder zeigt sich darin, dass das Angebot seit 2015 zweimal jährlich angeboten wird und in der Regel schnell ausgebucht ist. Viele Kinder sind über die ganze Grundschulzeit immer wieder dabei. Die Mischung aus erfahrenen Kindern und Neulingen ist immer ein kleiner Überraschungsmoment, der viel Potential mit sich bringt.

In der verhältnismäßig kleinen Gruppe wird jedes Kind gesehen und hat seinen Platz. Wie alle Angebote bei PiB ist auch „..., ganz schön stark!!“ inklusiv. Die Wertschätzung und Achtsamkeit der Kursleitungen zeigt sich besonders in der sehr persönlichen Begrüßung, Ansprache und Verabschiedung jedes einzelnen Kindes. Das Interesse an jedem einzelnen Kind ist in allem spürbar und tut allen Beteiligten sehr gut. Die Verlässlichkeit und Klarheit der Kursleitungen prägt das Projekt seit mehr als acht Jahren und hoffentlich viele weitere Jahre.



„...., ganz schön stark!!“ am Förderzentrum für körperliche und motorische Entwicklung Paul-Goldschmidt-Schule

Unter dem Namen „Kribbeln im Bauch – on tour“ fand 2016 erstmals eine Projektwoche an einem Förderzentrum für körperliche und motorische Entwicklung statt. Das Projekt setzt sich aus Inhalten von „...., ganz schön stark!!“ und „Kribbeln im Bauch“ zusammen. „Kribbeln im Bauch“ ist ebenfalls ein Projekt von InGePP e. V. zur Gewalt- und Suchtprävention und wurde 2006 von Margrit Hasselmann und Christine Witte entwickelt. Ebenso wie bei „...., ganz schön stark!!“ besteht



das übergeordnete Ziel darin, die Lebenskompetenzen zu stärken und zu entwickeln. Die Zielgruppe sind jedoch nicht Kinder im Grundschul- oder Kindergartenalter, sondern Jugendliche der neunten Jahrgangsstufe aus Förder-, Werk- und Oberschulen. Außer-

dem wird hier mit Tanz und Teamentwicklungsaufgaben gearbeitet. Es wurde bewusst entschieden, eine Kombination von „Kribbeln im Bauch“ und „...., ganz schön stark!!“ zu entwickeln, da die Schülerinnen und Schüler vom Alter her (12 bis 16 Jahre) eher in das Projekt „Kribbeln im Bauch“ passen, von der geistigen Entwicklung her kommen aber auch viele Inhalte von „...., ganz schön stark!!“ in Frage.

Insgesamt haben 14 Schülerinnen und Schüler an der Projektwoche teilgenommen. In der heterogenen Gruppe waren Jugendliche mit leichten bis hin zu komplexen Beeinträchtigungen anwesend. Einige Jugendliche benötigten die Kommunikationsunterstützung von Talkern, andere benutzten einen Rollstuhl oder E-Rolli. Die Bedürfnisse der Jugendlichen standen während der ganzen Woche im Vordergrund und es wurde Rücksicht auf die notwendigen Rituale für die Schülergruppe genommen. Bereits im Vorfeld der Projektwoche führten



wir einen intensiven zweitägigen Workshop durch, an dem interessierte Lehrkräfte und anderes Personal der Paul-Goldschmidt-Schule teilnahmen.

Das Projekt wurde von Anfang an durch Susanna Hertnagel, (Universität Bremen) im Rahmen ihrer Masterarbeit wissenschaftlich begleitet. Die Auswertung ergab, dass nach der Projektwoche bei den Teilnehmer/innen ein gesteigertes Selbstwertgefühl und körperliches Wohlbefinden verzeichnet werden konnte. Das Ergebnis liefert einen Hinweis darauf, dass durch die Teilnahme an dem Projekt die gesundheitliche Lebensqualität gefördert werden kann. Die Beobachtungen von speziell zwei Schülerinnen und Schüler zeigten ebenfalls positive Unterschiede im Vergleich vor und während der Interaktion in der Projektwoche auf.

Insgesamt sprechen die Ergebnisse dafür, dass die Lebenskompetenzen der Jugendlichen mit komplexer Beeinträchtigung durch die Projektwoche günstig beeinflusst wurden. Im Jahr 2017 fand eine weitere Projektwoche an der Paul-Goldschmidt-Schule statt.

S. Hertnagel (2016). Masterarbeit: „Evaluation des Projektes „Kribbeln im Bauch – on tour“ zur Förderung der Lebenskompetenz für Jugendliche mit komplexen Beeinträchtigungen.“







Was wünschen sich Teamerinnen & Teamer für das Projekt „..., ganz schön stark!!“?

 Ich wünsche mir, dass viele verschiedene Kinder das Projekt erleben können, die systemische Grundhaltung von vielen Akteuren im Bildungssystem verinnerlicht wird und die Behörde sich an den Projektkosten beteiligt.

 Für das Projekt „..., ganz schön stark!!“ wünsche ich mir eine der Intensität der Arbeit angemessenere Entlohnung. Perspektivisch stelle ich mir sinnvoll vor, einen festen Ort und einen festen Rahmen zu haben, in dem Kinder, die das Projekt kennen, wieder anknüpfen können, wenn sie Bedarf haben, gerne auch mit der oder dem vertrauten Teamerin oder Teamer. So auch die Möglichkeit für vielleicht fest finanzierte, offene weiterführende Gruppen.

 Es wäre so schön, wenn die viele positive Kraft, die im Projekt GSS verborgen ist, noch lange weiter so aufbauend und stärkend wirken kann und sich die Idee und Botschaft weit, weit streut.

 Ich wünsche mir, dass das Projekt an Teamkräften (auch mit Festanstellungen) und an Schulen, Kitas, Horten in Bremen und darüber hinaus wächst. Ebenso, dass es mehr Stunden auch bei KiTa Bremen für das Projekt und einen festen Standort in allen Stadtteilen mit Bürozeiten und Verknüpfung in den Kinder- und Familienzentren von KiTa Bremen und weiteren Hilfesystemen/Einrichtungen gibt.

 Dass sich unsere Haltung, der systemische Ansatz, positiv in den Einrichtungen und Schulen verbreitet und somit die Kinder noch mehr von den Projektwochen profitieren.

 Ich wünsche mir volle Elterntrainings, volle Fortbildungen für Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte und mehr Präsenz in den Medien.

 Viele weitere, bereichernde Momente mit den Kindern während der Projektzeit und viele weitere, offene und interessierte Lehrkräfte beim anschließenden Gespräch, sodass wir alle voneinander lernen können, ganz individuell miteinander wachsen und uns gegenseitig inspirieren können.

 Dass sich die Schulen durch das GSS-Projekt der Wichtigkeit des sozialen und emotionalen Lernens bewusst werden und es in ihren wöchentlichen Lehrplan aufnehmen, genau wie Mathematik, Deutsch usw. Einen Familien-GSS-Tag in den Schulen veranstalten, um das Bewusstsein für die Notwendigkeit des sozialen und emotionalen Lernens zu fördern. Dass weiterhin neue GSS-Spiele entwickelt werden.

 Ich wünsche mir für das GSS-Projekt mehr Raum, um Menschen zu erreichen, GSS- Kapuzenpullis für das ganze Team und die Möglichkeit mit anderen Ländern zu kooperieren.

 Dass das Team sich wieder vergrößert und wir somit noch mehr Kinder in und um Bremen (deutschlandweit?!) erreichen und somit stärken können; wünschenswert wäre es natürlich, dieses wunder-, weil: wertvolle Projekt gleich an allen Grundschulen Bremens fest zu installieren und zwar in jedem der vier Grundschuljahre.

Obendrein wünsche ich mir, unsere drei Säulen weiter auszubauen, z. B. verstärkt und bei Bedarf mit den Erziehungs- und Lehrkräften zu arbeiten, um sie – ebenso wie die Kinder – zu begleiten und zu unterstützen, indem wir ihnen neue Anregungen und Impulse an die Hand geben, mit denen sie ebenfalls gestärkt den alltäglichen und stetig wachsenden An-, sowie Herausforderungen begegnen können – die Kosten hierfür trägt das Land Bremen. (Wunsch ist Wunsch! :))

 Ich wünsche mir ein Team, das offen, wertschätzend und zielorientiert miteinander umgeht, um dann im Rahmen der Projektarbeit von „...“, ganz schön stark!!“ Kinder, Lehrkräfte und Eltern zu erreichen und gemeinsam Wege erarbeitet werden, damit Kinder in den Projektwochen sich selbst spüren und eigene Gefühle wahrnehmen. Erst dann wird es möglich, verantwortungsvoll mit sich selbst umzugehen und erst dann können Sozialkompetenzen entwickelt werden, was ich mir für die Kinder sehr wünsche. Zudem wünsche ich mir noch mehr Menschen, die „Herzensblut“ für das Projekt entwickeln und sich entsprechend ausbilden lassen, damit unsere gemeinsame Arbeit weiterwächst und noch viel mehr Kinder davon profitieren können.



InGePP e. V.

Institut für Gesundheitsförderung
und Pädagogische Psychologie
Kurfürstenallee 9 • 28211 Bremen
© 2022



InGePP e.V.
Institut für Gesundheitsförderung
und Pädagogische Psychologie